

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943 1941

249 (23.10.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-80085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-80085)

gen! Wer fest spart, legt den Grundstein zu einem Eigenheim, das ein schönes Denkmal würdiger Haltung und eine bodenständige Heimat der eigenen Kinder sein wird. Außerdem bietet sich hinreichend Gelegenheit, durch ordentliches Spenden zum Winterhilfswort zu zeigen, daß es besser ist, so kein Geld im Sinne des bescheidenen Spenders anzulegen, anstatt durch unnützes Kaufen die Erbschaft unter Verwahrlosung zu führen. Derselben Leute aber, die aus kraßem Eigennutz und höherer Eitelkeit keine noch so hohe Ausgabe scheuen, pflegen bei solchem Aufruf zu vollkommenster Gesinnung meist den Grundlag aufzugeben, daß Geld für sie keine Kloppelei, eben so wie man laut zu rufen pflegt, wenn sich irgend einen kulturellen Zweck nicht seine Markt im Markt zu zahlen. Derselben, die laut aus äußerlichen Gründen Wert darauf legen, als Freunde der Kunst zu gelten, meinen, in entfernter Ferne hier mit Beiträgen leisten zu müssen, während ihnen sonst keine Ausgabe für selbstige Zwecke zu hoch erscheint...

Aber noch aus einem anderen Grunde muß gegen das staatsgefährliche Wort, das die Wirtschaft des Geldes als eines sehr wichtigen Mittels unserer Wirtschaft bezeugt, Stellung genommen werden. Unzählige Volksgenossen, vor allem Familien mit noch nicht erwachsenen Kindern, müssen sehr wohl rechnen, wie sie mit Lohn oder Gehalt auskommen müssen. Gewiß ist im Reich zu den Feindstaaten die Lebenshaltung im Reich nur in geringem Umfange teurer geworden. Wenn diese Kosten lediglich um 66 vom Hundert gestiegen sind, so weiß Deutschland die bei weitem niedrigste Preiserhöhung der Welt auf. Aber immerhin ist sie für die Arbeiter und die kleinen Familien in den meisten Familien, in denen das Geld also nach wie vor eine sehr wichtige Rolle spielt. Nicht Verächter, die nur an sich denken bei den hemmungslosen, selbstsüchtigen Ausmaßen, sind unserer Zeit würdig, sondern jene Volksgenossen, die die Zukunft der Staatsfamilie und der Einsamkeit als eine Verpflichtung laubender Haltung betrachten, die durch das preisliche Beispiel Friedrichs des Einzelnen unerfüllbar geworden ist. Hier erwacht jedenfalls der Feind die unabwiesbare Pflicht, darüber zu wachen, daß keiner durch sein Auftreten aus der Gemeinschaft ausschließt, die von ihm fordert, muß der Vater dieses Reiches würdig zu sein. Dazu gehört es auch, das Geld in seiner Bedeutung richtig einzuschätzen und... einzulegen - nach der Meinung des Führers, der als Feldherr und Staatsmann das Vertrauen aller Volksgenossen verdient, von denen jeder einzelne verantwortungsbewußt handeln muß. M. F.

Tag und Nacht Bomben auf Moskau

Fortschritte im Donez-Gebiet - Sechzehn Britenbomber abgeschossen

○ Aus dem Führerhauptquartier, 22. Oktober.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwochs bekannt:
Die Befehle des sowjetischen Industriegebietes im Donezbecken durch die deutschen und verbündeten Truppen wurde gestern erörtert.
Sichtlich Brjansk brachte die Sicherung des Kampfgeländes weitere fünfzehn Gefangene sowie einen schweren Panzer und 56 Gefangene als Beute.
Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde die Insel Dagez genommen. Damit sind alle baltischen Inseln in deutscher Hand und der gesamte Raum vom Feind befreit. In vorbildlicher Zusammenarbeit mit Verbänden der Kriegsmarine und der Luftwaffe war es einer Infanteriedivision des deutschen Heeres bereits am 12. Oktober gelungen, auf der Südspitze der Insel Iwerkaland zu landen. In zehntägigen hartnäckigen Kämpfen wurde seitdem die Insel vom Feinde gesäubert. 3000 Gefangene fielen dabei in unsere Hand. Sechs Küstenbatterien wurden zerstört. Reste der feindlichen Besatzung wurden bei dem Versuch, über See zu entkommen, durch Einheiten der Kriegsmarine und der Luftwaffe vernichtet. An den

erfolgreichen Landungsunternehmen auf den baltischen Inseln haben die Sturmboot-Pioniere des Heeres besonderen Anteil.
Die finnische Kriegsmarine hat die Operationen der deutschen Seestreitkräfte wirksam unterstützt.
Die Luftwaffe bombardierte bei Tage und Nacht die sowjetische Hauptstadt Moskau.

Im Kampf gegen Großbritannien griffen heute Kräfte der Luftwaffe in der letzten Nacht den Hafen Newcastle an. In Bodenanlagen, Speichern und Versorgungsbetrieben entstanden erhebliche Zerstörungen. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen die Hafenanlagen von Dover.
In der Kanalflotte schossen deutsche Flugzeuge britische Flugzeuge ab. Ein eigenes Flugzeug ging hierbei verloren.
In Nordafrika erlitten deutsche Sturzkampfflugzeuge Bombenschäden in britischen Artilleriestellungen und Bunkern bei Tobruk.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum 22. Oktober verschiedene Orte Nordwesten des Festlands, unter anderem Bremen, an. Durch Bombenwurf vorwiegend auf Wohnviertel hatte die Zivilbevölkerung Verluste an Toten und Verletzten. Fünf der angreifenden feindlichen Flugzeuge wurden abgeschossen.

Unverfrorene Lügen Halls

(Fortsetzung von Seite 1)

gen wollen. Eigene Gehehe und Parlamentsbeschlüsse sind für sie nur dazu da, um mit den verbrecherischen Mitteln umzugehen zu werden. Ungeachtet dessen erdreiste sich dieser Hüll schon vor einigen Tagen auf die Anfrage, ob eine Note an Deutschland komme, zu der fleghaften Antwort, „an Gangster schide man keine Noten“. Auch in seinen jetzigen Lügen erlaubt sich der Hecker im äbelssten Galgenbubentum, Deutschland Rechtsbruch vorzuwerfen.

Hüll mag sich in diesem Ton gefallen, aber das nationalsozialistische Deutschland läßt von einem Judenlärm in Washington nicht an seine Ehre denken.

Es bleibt Sache der Nordamerikaner, ob sie sich von solchen Giftmischern mit ausgesprochenen Gangstermethoden in die gefährlichste Lage

führen lassen wollen. Den übrigen Völkern hat aber auch Hüll wieder eine so scharfe Kostprobe seiner fragwürdigen Ethik gegeben, daß sie wenig Wert darauf legen sollten, mit dem Hecker die bescheidenen Quackalbern näher bekannt zu werden.

Hüll hat sich jetzt auch Marineminister Knor wieder einmal bemüht gefüllt, mit unverschämten Wahrheitsverbrechungen das U.S.-Volk in die von Roosevelt gewünschte Kriegsstimmung zu verlegen. Er lag frei, daß die „Nagis Americas Unangelegenheiten zu den ihren machen“ wollten und folgerte aus dieser lärmlichen Lüge, daß man den Deutschen nur mit Gewalt begegnen könne. Knor verlangt daher, daß die Vereinigten Staaten eine starke Armee und eine gewaltige Flotte erhalten, damit sie die „Freiheit und Sicherheit“ der Welt verteidigen könnten.

Deutsche Offiziere ausgezeichnet

○ Bukarest, 23. Oktober.

König Michael von Rumänien verlieh auf Vorschlag des Staatsführers und Oberbefehlshabers der rumänischen Streitkräfte, Marschall Antoneseu, Kriegsminister Hermann Goethmann den höchsten rumänischen Ritterorden, „Michael der Tapfere“ in dritter, zweiter und erster Klasse. Derselben Auszeichnung wurde Großadmiral Raeder, Generalfeldmarschall von Brauchitsch und Generalfeldmarschall Keitel zuerkannt. Gleichzeitig wurde Generalmajor Falder mit der dritten und zweiten Klasse des Ordens ausgezeichnet. Der König verlieh ferner den Generalen Sobel und Veschna den Orden „Stern von Rumänien“ erster Klasse mit Schwertern und mit dem Bande des Ordens „Militärische Tapferkeit“. Der Chef der deutschen Wehrmacht, Generaloberst Paulus, wurde mit dem Ritterorden „Michael der Tapfere“ dritter Klasse ausgezeichnet.

Kürzungsmaßnahmen

○ Der Führer hat seiner Majestät dem Kaiser von Japan zur Gedächtnis seines Vaters, des Prinzen Hirohito, britische Leinwandstoffe überreicht.

○ Am heutigen 23. Oktober vollendete Staatssekretär Pfeiffer die Arbeit an dem 6. Heft des „Mittwochs“.

○ Die in mathematischen Wissenschaften vom Mittwochs nach dem Inhalt im Führerhauptquartier wieder in Vorbereitung sind.

○ Die in dem 6. Heft des „Mittwochs“ in der letzten Ausgabe des Truppen der japanischen Division erfolgreich beteiligt. Im letzten Eintrag erregten die Leistungen der Truppen über einen Zeitraum und die Bildung eines Besondereinsatzes trotz harter sonstiger Umstände.

○ „Sturm auf Berlin“ berichten aus London, daß eine Gruppe von kommunistischen Agenten sich in der Nähe des Reichstages in der Nähe von Berlin versammelt haben.

○ Der bekannte norwegische Dichter Rautavaara liegt in der Dolomiten bei Cortina in Italien im Alter von 70 Jahren im Sterben.

○ Eine vierstündige Sitzung des peruanischen Senats hat im letzten Instanz Urteil durch Vertreter kommunistischer Parteien gegen die U.S. wegen der freisen Beschlagnahme der arabischen Bomber.

Neuer Vorstoß in Ostafrika

○ Rom, 22. Oktober.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika Tätigkeit anderer Artillerie und der Luftwaffe der Achse gegen die Ziele von Tobruk. Zwei feindliche Maschinen wurden von der deutschen Luftwaffe abgeschossen.
Die Stadt Bengasi war erneut feindlichen Luftangriffen ausgesetzt. Viele Bomben fielen ins Meer, andere trafen einige Arbeiterhäuser in den Außenbezirken. Es gab acht Tote und sieben Verletzte unter der Eingeborenenbevölkerung, darunter auch Frauen und Kinder.

In Ostafrika übermüdeten Truppen des Südpunktes von Calcutta erlitten feindliche Beschießungen und versprengten sie unter großen Verlusten für den Gegner. Eines unserer Jagdflugzeuge nahm ein großes Zerstörer etwa 30 Kilometer südlich von Gondar wirksam unter W.G.-Feuer.

In der vergangenen Nacht unternahm die britische Luftwaffe Angriffe auf Neapel und das Gebiet von Catania. In Neapel wurden in fünf aufeinanderfolgenden Wellen während fünf Stunden Hunderte von Brand- und Sprengbomben abgeworfen, die beträchtlichen Schaden an Wohnhäusern und Bränden verursachten, die sofort eingestürzt wurden. Es gab 14 Tote und 27 Verletzte unter der Zivilbevölkerung, die eine bemerkenswerte Ruhe und Disziplin bewahrte. Bei Gioia del Colle wurden die Bomben einige Häuser. Ein Toter und vier Verletzte. Die Bodenabwehr von Catania schlug einen feindlichen Bomber ab, der brennend in der Nähe der Küste abstürzte.

In der vergangenen Nacht griffen unsere Bombenflugzeuge den Hafen von La Spezia (Livorno) an.

Großer Motoranker verankert

○ Neapel, 23. Oktober.

Wie Marineminister der Vereinigten Staaten bekanntgegeben, wurde das britische Motoranker Schiff „Lucia“ (9000 BRT), das mit einer Ladung amerikanischen Petroleum nach England unterwegs war, im Nordatlantik verankert.

Leuchtende Vorbilder

○ Berlin, 23. Oktober.

Der Führer hat Oberleutnant der Wehrmacht verließ auf Veranlassung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Wobbe, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfflugzeug bei der Überwindung des Atlantik in einem Sturzkampfflugzeug.

Das Rittchen wartet auf Daladier

(Von unserem Vertreter in Vichy)

○ Vichy, 23. Oktober.

Auf die Frage, wann die französischen Kriegsverbrecher Daladier, Lion Blum und Gamelin nach der Festlegung Bourlats übergeführt werden sollen, erklärten amtliche Kreise in Vichy, daß die Überführung jetzt noch nicht möglich ist, weil die Wiederherstellung der Bourlats noch nicht beendet ist. Die Überführung wird wahrscheinlich Ende Oktober erfolgen.

Druck und Verlag: NS-Gewerkschaft Meier-Ges. GmbH, Zweigvereinigung Emden, Postfach 10, Emden. Hauptvertriebsstelle: Emden Postfach 10, Emden. Zur Zeit gilt die Preisangabe Nr. 2 für alle Ausgaben.

Ein Arzt muß schweigen

Roman von Karl Ueelt

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft 1939

1. Fortsetzung

„Wichtig erlosch sich Cornelia und trat vor Lisa hin: „Nun sagen Sie aber auch, was er von Riffarth behauptet hat.“

„Nagen Sie sich doch nicht schon wieder auf, Fräulein Rupprecht! Damit wird nichts gescheit.“

„Sie haben gut reden“, sagte Cornelia erstickt und drehte sich zu Horand um, dessen Gesicht zerkratzt war. „Riffarth hätte den Krebs in der Lunge, hat Frau Dürstler gelogen. Sie müßte es ganz genau. Und mir hat Hans sein Blut übertragen!“

„Wahnsinn“, rief Horand unbesorgt aus. „Wahnsinn ist das. Da braucht bloß eine eifersüchtige Verbredlerin den Mund aufzumachen, und schon wird das geplatzt.“

„Ernst!“, flammte Beate, banges Fragen in den Augen.

Horand sah sie fest an. „Ich habe eben Riffarth unterzucht und erkläre, daß die Behauptung von Frau Dürstler nicht wahr ist.“

„Ich glaube dir nicht!“, rief Cornelia sofort und laut wieder auf ihren Stuhl.

Beate aber ging zu ihrem Bruder und gab ihm die Hand. „Ich glaube dir, wenn du es sagst.“

Er hielt handhaft ihren Blick aus, doch ihre Hand ließ er fallen, weil die seine zu zittern begann.

„Ich werde zu Professor Hottenroth nach Hannover fahren“, sagte Cornelia plötzlich laut in die Stille und erhob sich. „Von dem hat Frau Dürstler Briefe gelesen.“

„Wenn du es für richtig hältst, bitte“, entgegnete Horand kühl und tat so, als sei sie nicht mehr da.

„Nimm es mir doch nicht übel“, hat sie ihm. „Ich will mich doch nur vergewissern“, murmelte sie verlegen und beschämt. „Es ist ja alles gut, wenn es so ist, wie du sagst.“ Dann nickte sie Lisa und Beate zu und schickte aus dem Zimmer.

„Bitte, laßt mich jetzt allein“, hat Horand. Die beiden Frauen gingen hinaus. „Nun fiel die Sorge über ihn her und machte sein Herz schwer. Wie sollte das alles wohl werden, wenn Riffarth frei kam? Er dachte an Hottenroth und meldete sofort das Gespräch an. Es kam nach wenigen Minuten, aber statt des Professors sprach einer seiner Assistenten, dessen Namen er nicht verhehlen konnte. Hottenroth, so sagte er, sei bereit und läme erst morgen wieder.“

Da Horand bestürzte, Beate aber Lisa flüchten brauchen hörten, daß von Riffarth die Rede war, entlich er sich, einen Brief zu schreiben und den Professor darin dann zugleich auf den möglichen Besuch Cornelias vorzubereiten, obwohl er nicht annahm, daß Hottenroth ihr Auskunft über Riffarths Zustand geben würde.

Ueberhaupt Cornelia - das war eine sonderbare Sache mit ihr. Wenn er an sie dachte, dann überkam ihn manchmal ein Gefühl einer Sehnsucht nach etwas, was er nicht ausdrücken vermochte. Er ahnte nur dunkel, daß es abenteuerlich und wunderbar sein müßte. Aber wenn er sie sah oder sie reden hörte, war dieses Gefühl plötzlich wie ausgelöscht, und er konnte sich nicht einmal vorstellen, daß zwischen ihnen je mehr als nur die leiseste Verbindung bestanden hätte, so sehr war er jedesmal ernüchtert und eigentümlich sogar enttäuscht.

Wie anders aber war es mit Lisa! Bei ihr empfand er weder abenteuerliche Sehnsucht noch Enttäuschung. Es war um sie etwas von der Selbstverständlichkeit eines Mutter, die gut und lieb und nie nach. Deshalb erwiderte sie in einem auch dauernd nur zwei Gefühle: man fühlte sich verpflichtet, ihr entweder etwas abzurufen oder für etwas zu danken. Diese Gefühle waren läutig und besänftigend selbst schon der Gedanke daran, und deshalb ließ er sie bei Beate und begann an Professor Hottenroth zu schreiben. Aber bevor er die Adresse schrieb, sah er es ihm plötzlich durch den Kopf: Trägern würde ich sie doch sehr vermischen, wenn sie einmal nicht mehr da wäre - mehr als Cornelia. Als er dann später den Brief in den Kasten warf, fang der dumpfe Aufschlag unwillkürlich. Wie wenn eine Tür ins Schloß gefallen wäre. Dahinter stand dunkel und ungewiß die endgültige Entscheidung über das Leben und Glück zweier Menschen.

Am Morgen erfasien Eversbach auf seinem Wege zum Amtsgericht im Haus am Berge und

teils Horand mit, daß der Amtsgerichtsrat nach dem Geständnis Dürstlers Riffarth heute vorzeitig entlassen müßte.

„Ich mache mir Sorge um ihn, nachdem Sie gestern sagten, daß die Freiheit für ihn gefährlich sei.“

Horand sah zum Fenster, hinter dem die Blätter unter den Stößen eines braunen Herkules schwannten. „Ich werde mich um ihn kümmern“, sagte er nach einer Weile. „Vorläufig brauchen wir uns wohl keine Sorge zu machen. Wenn Sie die Stunde seiner Entlassung?“

„Welleit ich es schon. Ich kann ja mal anrufen.“ Er wählte die Nummer des Amtsgerichts und ließ sich mit dem Amtsgerichtsrat verbinden. Es dauerte eine Weile, und als dieser sich meldete, trat Beate gerade mit zwei neuen Händschuhen ins Zimmer. Sie nickte Eversbach zu und fangte die Lächer neben dem Waldhofen auf.

„So? Er wird gerade entlassen“, hörte sie den Anwalt fragen, fuhr herum und sah ihren Bruder an. „Robert?“

Horand nickte.

„Dann will ich ihn abholen.“

Nach kurzem Ueberlegen wandte sich Horand an Eversbach: „Wir fahren zusammen hinauf.“

Wenig später brachte Heini die drei wackelnden Menschen zum Gehöf.

Als sie das Gehöf ins Betreten, kam ihnen Riffarth entgegen. Er sah hochmütig und übermüdet aus. Ein frampfhafes Lächeln verzaug seine Lippen, während er langsam näher kam. Dann legte er laut und in einem übertrieben scherzhaften Tone: „Es war nichts mit dem Entlassungsurteil. Ich hätte mich gern auch ein bisschen auf die saule Haut gelegt.“

„Für einen Landwirt ist das jetzt nicht die richtige Zeit“, erwiderte Horand.

„Sie haben recht“, sagte Riffarth, der nun vor Beate stand, und nickte ihm verneigend zu. Dann reichte er ihr zögernd die Hand.

„Ich reide mich, daß du wieder frei bist.“ Sie sah zu ihm auf. In ihren Augen war ein warmer Glanz.

Eversbach, der fühlte, daß er hier überflüssig war, verabchiedete sich. Uebernehmen Sie Dürstlers Vereidigung“, hat ihn Riffarth. Die Rollen werde ich beschaffen. Er ist ein unabhängiger Mensch und tut mir wirklich leid. Eversbach verabschiedete Dürstler sofort in seiner Zelle aufzulassen und ging davon.

„Wie geht es Beate?“ fragte Riffarth, als sie im Wagen saßen.

„Er hat die Nacht durchgeschlafen. Ich glaube, er ist über den Berg.“

„Gott sei Dank.“

Beate nahm seine Hand und preßte sie fest. „Es wird nun doch alles wieder gut“, flüsterte sie.

Der Wagen fuhr in den Hof ein, und als er vor dem Hauseingang hielt, hüfte er mit lautem Geheul heraus. Dann blieb er wie angewurzelt stehen, legte die spitzen Ohren nach vorn und starrte zu dem Wagenfenster.

Riffarth stieg langsam aus. An diesem Augenblick floß Troll gegen ihn und brühte ihn an den Wangen. Das Wellen ging in ein Geheul über, das wie ein Weinen der Freude klang.

Beate legte ihre Hand auf Riffarths Arm. „Als ich das letztemal hier war“, sagte sie mit nachahmter, verhaltener Freude, „hast es anders aus. Du hast irgendwie viel geschafft, Robert. Welleit würd ich ohne die schwere Prüfung nicht so schnell vorankommen. Ist es nicht so?“

Riffarth nickte abwendend. Er wollte dann etwas sagen, aber ein Hustenanfall hinderte ihn daran.

Horand sah über den Hof, und Beate preßte die Lippen aufeinander, weil sie fürchtete, weinen zu müssen.

„Ich müßte doch mal was gegen den lädigen Husten tun“, sagte Riffarth mit heiserer Stimme und warf einen verächtlichen Blick auf Beate.

„Wollen wir nicht reinkommen?“

Aber nur einen Augenblick. „Ich kann ja Beate und die Praxis nicht so lange allein lassen.“ Sie wandte sich ab und ging mit geknicktem Kopf zu dem roten Backsteinhaus.

Da Horand ankam, noch Heini irgendwelche Anweisungen gab, wartete Riffarth auf ihn. Erst als Beate in das Haus trat, folgte er ihr mit Horand nach.

„Das kann ich nicht länger ertragen“, rief er nach wenigen Schritten heftig hervor. „Ich muß hier weg.“

„Sie müssen es noch ein paar Tage aushalten“, sagte Horand hart und betonte heftig. „Wollen Sie denn jetzt in Luderode bleiben?“ fragte Riffarth, einer vagen Hoffnung nachgebend.

Horand warf den Kopf zur Seite und blickte ihn eine Sekunde finierend an. „Sie meinen, wir sollten gehen?“ (Satzuk folg.)

Heimkehr des Hidalgo / Von Hermann Linden

Ein Mann reitet die Straße nach Manjurda hinunter, langsam, fast zögernd. Die Straße fällt steil und terrassenförmig ab. Die sanftleuchtende Sonne brennt über das Land, das die Hügelkette ihrer Wälder und Hügel umgibt. Reiter und Pferde sind keine Alltagsfiguren, zumal nicht auf der Straße nach Manjurda, wo Weinbauern wohnen und kein Pferd sich auf vielen Meilen im Kreis. Das Pferd, auf dem der Reiter reitet, ist kein besonderes Tier, es ist ein ganz gewöhnliches Pferd, wie man es für wenige Pfennige auf jedem Markt kaufen kann.

Es ist Miguel Suez y Tala, der nach zwanzig Jahren nach Hause reitet, der einzige Edel von Manjurda, der das Volk längst in den Toten zählt. Sein Vater ist tot, seine Mutter ist tot, alle Bekannten der Familie sind verstorben, ohne daß Miguel davon etwas weiß. Wie sie ist, die Geschichte von Miguel Suez y Tala, dem Hidalgo, der nun nach Hause reitet, ohne daß er sein Haus dort finden wird? Wie sie ist, die Geschichte von dem langjahren Reiter, der zögert, der Wahrheit ins Gesicht zu blicken? Sehe man in Manjurda kann sie erzählen...

Eines Tages war es geschehen, daß Schaulpeter, die von Sevilla kamen, am nach Madrid und nun dort weiter nach Paris, um das verlorene telegene andalusische Manjurda mit ihren bunten Wagen durchzuführen, und als die Truppe am Haus der Talas vorüberkam, rollte ein schwarzes Faß aus dem Tor und verlor dem nordwärts Pferd schwer das Bein, so daß das Tier zusammenbrach. Miguel sprang aus dem Hause und sah sich einer schlanke in grüne Seide gekleidete Frau gegenüber, die mit

leben und mich erkennen oder werden sie tot sein, beide?"

Da taucht der Dachstuhl des ersten Hauses von Manjurda aus den Wipfeln der Oliven auf. Und Miguel Suez y Tala reitet in seine Heimat ein. Er meint nicht, denn ein Mann wie er, der sich ein mildes und hartes Leben geführt hat, kennt keine Tränen. Weiter reitet er. Er tritt nicht in irgendeinen der Säulen, in die Schenke oder zu den schlafenden Weibern am Brunnen, wie dies mancher andere in seiner Lage getan hätte, obwohl er weiß, daß er keine Fahrt zu haben braucht, erlaubt zu werden. Er würde wohl in dem bernadischen, abgerittenen Reiter den schänen Hidalgo Miguel erkennen? Er tritt nicht hinzu, um nach jenes Vaters und seiner Mutter letzten Tagen sich zu erkundigen.

Und Miguel reitet an jenen Ort, wo die Namen bleiben bis in Ewigkeit, wo die Silber nicht weichen, und an diesem Ort sieht er auf einen feineren Kreis in goldenen Reitern, von Rosen umrankt, die Bughäfen sich reiten zu dem Namen, dem er wenig Ehre gemacht hatte: Suez y Tala.

Die Nacht fällt über dem Einjamen herein. Rufen schreien, und Miguels Bild warbert starr hinunter in das Dorf und haftet an den erleuchteten Fenstern jenes Hauses, in das er sich morgen zur Ruhe zu legen gedacht hatte für den Rest seiner Tage, und in dem nun vier Familien breit nebeneinander haufen. Mitternachts im Hof springt eine Fontäne, vom Mondlicht veragelt.

Miguel erhebt sich, befestigt wieder sein Pferd und reitet hinweg in ein neues und ungewisses, böses Leben. Er will Manjurda nicht mehr im Morgenlicht sehen. Und als der Reiter die Straße hinunterreitet, die den Ort zerschneidet, sieht jenseits, flüchtendes Volk an ihm vorbei, und



Herbst. Hildebrandt (Zeits. M.)

er dreht den Rücken und horcht auf die Worte des Gesanges, denn wieder war es ihm, als hätte er im Meerain seinen Namen gehalten: "Tala - Tala... Suez y Tala"

Er lacht bitter. Er kann sich nicht als Held einer Ballade fühlen. Und dennoch hatte er richtig gehört - der Verflohenste lebt in Manjurda in einem Biede meiter.

Steffe, 19. Okt. 1941.
Von dem Führer eines Gläubers...
Johannes Müllermann
Obergeleit. i. Gläub. e. Anst. Regt.
im Alter von 19 Jahren...
Dittmann Müllermann und Frau Antje, geb. Müller.
Am 20. Oktober, 10.30 Uhr, in der Kirche in Detern.

Dehnen, 22. Okt. 1941.
Statt Karten!
Von einem Kompanie...
Sirich Joh. Feldkamp
Geleitete in einem Anst. Regt.
im blühenden Alter von 21 Jahren...
Johannes Feldkamp und Frau Johanna, geb. Ball.
Am 20. Oktober, 10.30 Uhr, in der Kirche in Detern.

Ein Hengstfüßen geg. ein Entert...
Herrmann Baffjes, Föderbe...
Habe noch einige gute Mistkühe...
Ein schwarzes, Rind abhandeln...
Zugelassen ein Schaf.
Voga, Daalstraße 20.

Mietgesuche
Zu verm. Wohn- u. Schlafzimm.
Zu verkaufen
Futterrüben, Heine Sorte, zu ver...
Knehaard Bürgens, Füllum.

ZENTRALLICHT
Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Montag 7.45 Uhr
Sonntag 4.30 und 7.45 Uhr läuft der Tobis-Film
Es ruft im mein Labun
Frei nach dem Illstien-Roman „Der schweigende Mund“ von Oskar Jenen.
Mit Karl Ludwig Diehl, Kitty Janßen, Theo Vingen, Karl Dannemann u. a.
Im Beiprogramm:
Unsere Jungen - Neue Wochenjah.
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Steffe, 19. Okt. 1941.
Von dem Führer eines Gläubers...
Johann Anton Woppen
in seinem 23. Lebensjahre am 21. August bei den schweren Kämpfen vor Vennigard sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland dahingegen mußte.
Rube laßt in Detern bringe
Da unangefangene Scherz bringen dieses zur Anzeige
Friedrich Woppen und Frau Antje, geb. Ganthoff
Am 20. Oktober, 10.30 Uhr, in der Kirche in Detern.

Dehnen, 22. Okt. 1941.
Statt Karten!
Von einem Kompanie...
Alberte Hansen
geb. Hansen
in ihrem 74. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. Oktober 1941, um 10.30 Uhr, in der Kirche in Detern.

Secretärin, gegebenenfalls auch halbtags, gewandt und vertrauenswürdig, gesucht. Hauptstirkl...
Freundl. nettes Serierier...
Die DRK-Schweidern...
Wir suchen für sofort unsere Ge...
Schiffsführer und Matrosen für die Fahrt auf dem Dortmund-Ems-Kanal...
Wir suchen für sofort eine Ged...
Kaufgesuche
Anzukaufen gesucht ein gut erz...
Zu kauf. gel. gut. Berrenfahr...
Der Zeitpunkt, zu dem Ihr Eure Gehilfsprüfung ablegen müßt, ist schnell herangekommen.

Mietgesuche
Zu verm. Wohn- u. Schlafzimm.
Zu verkaufen
Futterrüben, Heine Sorte, zu ver...
Knehaard Bürgens, Füllum.

PALAST THEATER
Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag, Anfang 7.45 Uhr, Mittwoch, Sonntag, Anfang 4.30 Uhr.
Frau Luna
Ein Paul-Linde-Film der Tobis mit Lissi Waldmüller, Rita Benthoff, Irene von Meyendorff, Else v. Mellendorf, Theo Vingen, Paul Kemp, Karl Schöndorf, Paul Hendels, Georg Alexander, Willy Dohm u. a. m.
Spielleitung: Theo Vingen.
Die neueste Wochenjah.
Tugend hat keinen Zutritt.

Steffe, 19. Okt. 1941.
Von dem Führer eines Gläubers...
Johann Anton Woppen
in seinem 23. Lebensjahre am 21. August bei den schweren Kämpfen vor Vennigard sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland dahingegen mußte.
Rube laßt in Detern bringe
Da unangefangene Scherz bringen dieses zur Anzeige
Friedrich Woppen und Frau Antje, geb. Ganthoff
Am 20. Oktober, 10.30 Uhr, in der Kirche in Detern.

Dehnen, 22. Okt. 1941.
Statt Karten!
Von einem Kompanie...
Alberte Hansen
geb. Hansen
in ihrem 74. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. Oktober 1941, um 10.30 Uhr, in der Kirche in Detern.

Secretärin, gegebenenfalls auch halbtags, gewandt und vertrauenswürdig, gesucht. Hauptstirkl...
Freundl. nettes Serierier...
Die DRK-Schweidern...
Wir suchen für sofort unsere Ge...
Schiffsführer und Matrosen für die Fahrt auf dem Dortmund-Ems-Kanal...
Wir suchen für sofort eine Ged...
Kaufgesuche
Anzukaufen gesucht ein gut erz...
Zu kauf. gel. gut. Berrenfahr...
Der Zeitpunkt, zu dem Ihr Eure Gehilfsprüfung ablegen müßt, ist schnell herangekommen.

Mietgesuche
Zu verm. Wohn- u. Schlafzimm.
Zu verkaufen
Futterrüben, Heine Sorte, zu ver...
Knehaard Bürgens, Füllum.

TIVOLI LICHTSPIELE
Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag, Anfang 7.45 Uhr, Mittwoch, Sonntag, Anfang 4.30 Uhr.
G'sichtnis aus dem Wienerwald
mit Magda Schneider, Wolf Wobach-Ketty, Leo Segatz, Georg Alexander, Henry Lorenzen, Oskar Sabo, Herbert Süßner u. a. m.
Spielleitung: Theo Vingen.
Die neueste Wochenjah.
Tugend hat keinen Zutritt.

Steffe, 19. Okt. 1941.
Von dem Führer eines Gläubers...
Johann Anton Woppen
in seinem 23. Lebensjahre am 21. August bei den schweren Kämpfen vor Vennigard sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland dahingegen mußte.
Rube laßt in Detern bringe
Da unangefangene Scherz bringen dieses zur Anzeige
Friedrich Woppen und Frau Antje, geb. Ganthoff
Am 20. Oktober, 10.30 Uhr, in der Kirche in Detern.

Dehnen, 22. Okt. 1941.
Statt Karten!
Von einem Kompanie...
Alberte Hansen
geb. Hansen
in ihrem 74. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. Oktober 1941, um 10.30 Uhr, in der Kirche in Detern.

Secretärin, gegebenenfalls auch halbtags, gewandt und vertrauenswürdig, gesucht. Hauptstirkl...
Freundl. nettes Serierier...
Die DRK-Schweidern...
Wir suchen für sofort unsere Ge...
Schiffsführer und Matrosen für die Fahrt auf dem Dortmund-Ems-Kanal...
Wir suchen für sofort eine Ged...
Kaufgesuche
Anzukaufen gesucht ein gut erz...
Zu kauf. gel. gut. Berrenfahr...
Der Zeitpunkt, zu dem Ihr Eure Gehilfsprüfung ablegen müßt, ist schnell herangekommen.

Mietgesuche
Zu verm. Wohn- u. Schlafzimm.
Zu verkaufen
Futterrüben, Heine Sorte, zu ver...
Knehaard Bürgens, Füllum.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN
Beitritt: Abgabe von Käse
Die Pfandbüchsen werden hiermit aufgeführt, die öffentlichen Fuß- und Fahrwege sowie die nebenstehenden Gräben im Bezirk der Fleckengemeinde...
Die Schaffung der Grenzgräben auf dem sogenannten „Bunder-Klet“ findet am 1. Dezember 1941 statt.

Steffe, 19. Okt. 1941.
Von dem Führer eines Gläubers...
Johann Anton Woppen
in seinem 23. Lebensjahre am 21. August bei den schweren Kämpfen vor Vennigard sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland dahingegen mußte.
Rube laßt in Detern bringe
Da unangefangene Scherz bringen dieses zur Anzeige
Friedrich Woppen und Frau Antje, geb. Ganthoff
Am 20. Oktober, 10.30 Uhr, in der Kirche in Detern.

Dehnen, 22. Okt. 1941.
Statt Karten!
Von einem Kompanie...
Alberte Hansen
geb. Hansen
in ihrem 74. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. Oktober 1941, um 10.30 Uhr, in der Kirche in Detern.

Secretärin, gegebenenfalls auch halbtags, gewandt und vertrauenswürdig, gesucht. Hauptstirkl...
Freundl. nettes Serierier...
Die DRK-Schweidern...
Wir suchen für sofort unsere Ge...
Schiffsführer und Matrosen für die Fahrt auf dem Dortmund-Ems-Kanal...
Wir suchen für sofort eine Ged...
Kaufgesuche
Anzukaufen gesucht ein gut erz...
Zu kauf. gel. gut. Berrenfahr...
Der Zeitpunkt, zu dem Ihr Eure Gehilfsprüfung ablegen müßt, ist schnell herangekommen.

Mietgesuche
Zu verm. Wohn- u. Schlafzimm.
Zu verkaufen
Futterrüben, Heine Sorte, zu ver...
Knehaard Bürgens, Füllum.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN
Beitritt: Abgabe von Käse
Die Pfandbüchsen werden hiermit aufgeführt, die öffentlichen Fuß- und Fahrwege sowie die nebenstehenden Gräben im Bezirk der Fleckengemeinde...
Die Schaffung der Grenzgräben auf dem sogenannten „Bunder-Klet“ findet am 1. Dezember 1941 statt.